CLSX.de

PHILHARMONIE
BERLIN

18.12.2023
20:00 UHR

MAHLER *un*FINISHED

SWR SYMPHONIEORCHESTER
TEODOR CURRENTZIS

Montag
18. Dezember, 20:00 Uhr
Philharmonie Berlin

Gustav Mahler (1860-1911)
Adagio (1. Satz) aus der unvollendeten Sinfonie Nr. 10 fis-Moll

Alexey Retinsky (*1986)
La Commedia für großes Orchester (Kompositionsauftrag des SWR)

Philippe Manoury (*1952)
Rémanences-Palimpseste (Kompositionsauftrag des SWR)

Mark Andre (*1964)
Echographie 4 (Kompositionsauftrag des SWR)

Jay Schwartz (*1965)
Theta, Music for Orchestra VIII (Kompositionsauftrag des SWR)

SWR Symphonieorchester
Teodor Currentzis, Dirigent

CLSX.de
CLSX.de – Partner für Musik gUG

In Kooperation mit / in cooperation with:

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

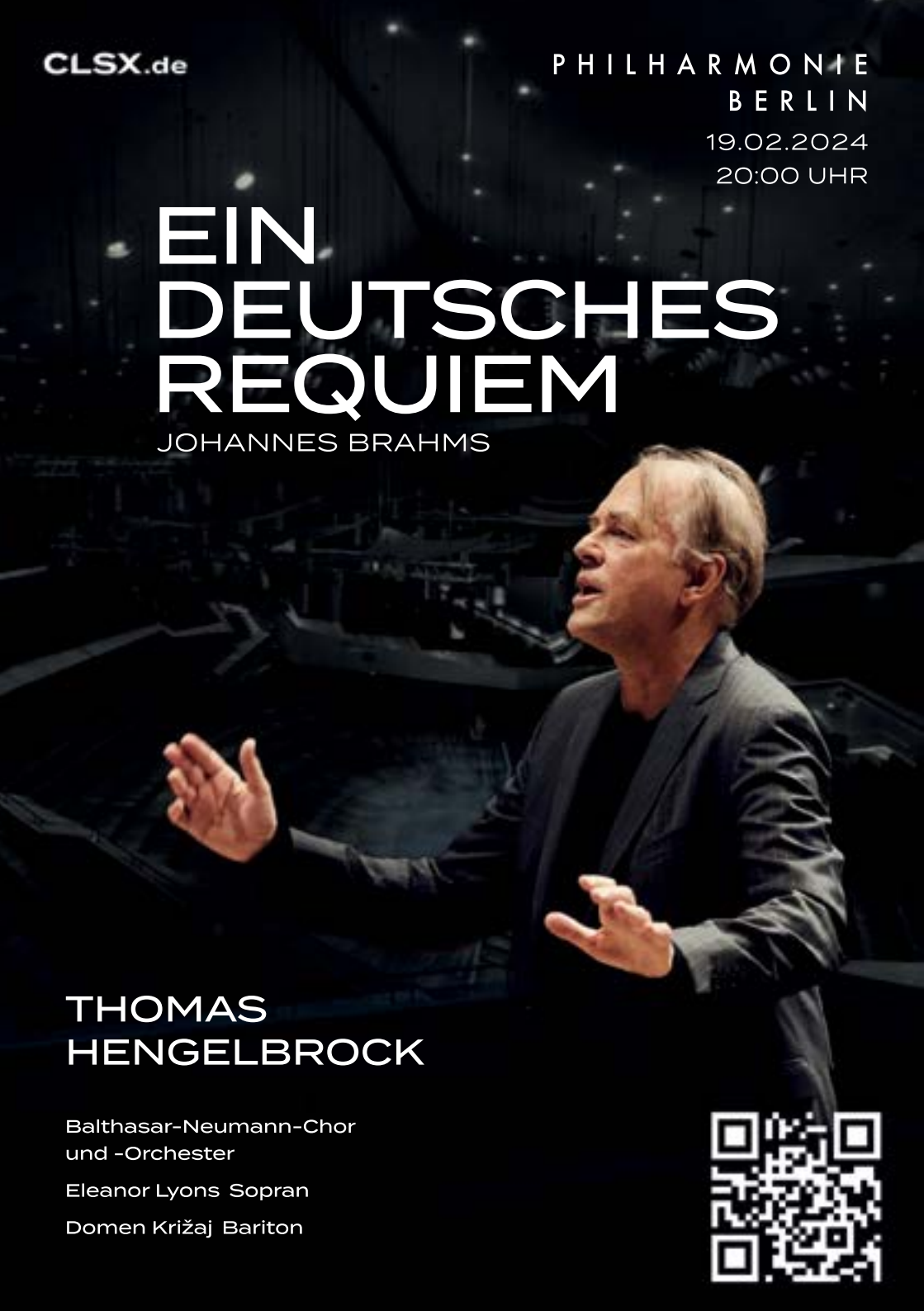
rbb kultur

CLSX.de

PHILHARMONIE
BERLIN
19.02.2024
20:00 UHR

EIN DEUTSCHES REQUIEM

JOHANNES BRAHMS



THOMAS HENGELBROCK

Balthasar-Neumann-Chor
und -Orchester

Eleanor Lyons Sopran

Domen Križaj Bariton

MAHLER unFINISHED

Fragmentarisch und doch vollkommen: Das schmerzvoll-schöne Adagio aus Gustav Mahlers 10. Sinfonie, ihr einziger halbwegs vollendeter Satz, ist gleichzeitig ein Vermächtnis spätromantischen Komponierens und ein Türöffner in die Moderne. Immer wieder wurde versucht, die Zehnte anhand von Gustav Mahlers zahlreichen Skizzen und Entwürfen zu rekonstruieren. Teodor Currentzis und das SWR Symphonieorchester gehen nun einen ganz eigenen Weg. So hat Currentzis mit den Franzosen Philippe Manoury und Mark Andre, dem Amerikaner Jay Schwartz sowie dem Ukrainer Alexey Retinsky vier Komponisten eingeladen, mit ihren unterschiedlichen Klangsprachen Mahlers Modernität ganz individuell auszuloten. Mahler fürs 21. Jahrhundert!

MAHLER unFINISHED

Fragmented and yet complete: The painfully beautiful Adagio from Gustav Mahler's 10th Symphony, its only reasonably (although not entirely) completed movement, is both a legacy of late Romantic composing and a gateway to modernism. Time and again, attempts have been made to reconstruct the Tenth on the basis of Gustav Mahler's numerous sketches and drafts. Teodor Currentzis and the SWR Symphonieorchester are now going their own way. Currentzis has invited four composers – the two Frenchmen Philippe Manoury and Mark Andre, the American Jay Schwartz, and the Ukrainian Alexey Retinsky – to individually explore Mahler's modernity with their different tonal languages. Mahler for the 21st century!

ZUM PROGRAMM

Reizvoll unvollkommen

Es sind ja oft die einfachen, die kurzen Fragen, die schwer zu beantworten sind. Wo ist das Musik-Werk? Haben wir es im Moment des Erklingens? Doch erst am Ende, wenn es gar nicht mehr klingt? Oder gibt es die Komposition nur in geschriebenen Noten, wo der Lesende das Ganze in den Händen hält; gleichsam wie ein Roman, überschaubar, handhabbar. Es lässt sich trefflich räsonieren über diese Zeitkunst namens Musik – damit auch über Gustav Mahlers Zehnte Symphonie, die heute im Zentrum steht.

MAHLERunFINISHED: Vier Komponisten nähern sich diesem Spätwerk. Sie denken jenes Unvollendete weiter, das **Gustav Mahler** hinterlässt aus einem ebenso tragischen wie einleuchtenden Grund: Er stirbt bei der Arbeit im Jahr 1911. Zumindest das Adagio ist da so weit, dass man von einem autorisierten Satz sprechen kann. – Das Fragment, das nicht abgeschlossene: Dies spiegelt Mahlers Welt, die schon immer eine zerbrechliche war. Keine wilhelminisch auftrumpfenden, keine überwältigenden Orchesterballungen in seinen Symphonien, sondern eher: feine Linien, immer interessant orchestriert aus den Erfahrungen des langjährigen Dirigenten Mahler heraus. Auch das Andante ließe sich so fassen: Der einstimmige Beginn der Bratschen, zunehmend polyphon garniert mit Variationen anderer Instrumente. Später dann: diese erdfern sich hoch schwingenden Melodien, ziellos wirkend, immer garniert mit einer Spur Melancholie, auch mit jenen „herrlichen Längen", die immer wieder erwähnt werden, wenn es um Mahler geht. Denken Sie ruhig an amouröse Filmszenen, nicht nur an Luigi Viscontis Film *Tod in Venedig* von 1971, wo so viel aus Mahlers Fünfter zu hören ist.

Keine heile Welt

Doch dann der Schock nach all der lichten Schwelgerei: Gerade dort, wo sich erste und zweite Violinen so schön verbandeln. Wie aus dem Nichts kommt dieses Fortissimo vom ganzen Orchester. Als eine der „kühnsten und zukunftsweisenden Entscheidungen in Mahlers gesamtem symphonischen Œuvre" wird diese Stelle beschrieben. Für Mahler selbst war diese Passage offenbar Ausdruck seines Liebeskummers: „Zusammen floss zu einem einzigen Akkord/ Mein zagend Denken und mein brausend Fühlen", schreibt er an seine Frau Alma, die just ihre Affäre mit Walter Gropius begonnen hatte. Den von Krankheiten ohnehin schon arg gebeutelten Mahler nimmt alles derart mit, dass er sich Rat sucht bei Sigmund Freud. Einfach dürften dessen Fragen auch nicht gewesen sein. Vielleicht aber kurz. Reden soll ja der Mensch auf der Couch.

Der 1965 in San Diego geborene **Jay Schwartz** hat Klavier studiert, Komposition und Musikwissenschaft. Schwartz horcht in seinem neuen Werk *Theta* in Mahlers Welt hinein, in dessen Klang- wie Lebenswelt. Theta ist das griechische Symbol für den Ausgangspunkt einer Winkelberechnung; zugleich symbolisiert es den Tod. Sein Werk, so Jay Schwartz, „klingt weniger konkret an die Partitur von Mahlers Zehnter an, sondern horcht vielmehr einem Urton der Todessehnsucht Mahlers nach". Eine besondere Rolle spielt Johann Sebastian Bachs geistliches Lied *Komm, süßer Tod*. Es ist nicht direkt hörbar in dieser Klangwelt, die von Glissandi geprägt ist, also vom stufenlosen Gleiten von einem Ton zum anderen. Schwartz notiert die Bewegungen sorgfältig aus, zuweilen gehen seine Glissandi von einem Ton zum nächsten Halbton über mehrere Takte.

Totentanz

Solche vagen, kaum halt bietenden Verläufe schließen Expressivität nicht aus. „Broad and ecstatic", breit und extatisch, steht als Aufführungsvorschrift in den Noten. Es folgen „orgiastic" und gegen Ende ein „broad and wailing", breit und jammernd. „Das Pietistische des Liedes", so Jay Schwartz, „wird in einen hedonistischen Totentanz verwandelt und verfremdet: *Komm, süßer Tod* nicht als stilles Gebet, sondern als archaischer Urschrei." Zur zunehmenden Expressivität dieses besonderen Orchesterwerks *Theta* passt, dass Schwartz Mahlers Todesahnung übergreifend begreift als so etwas wie ein „letztes Klagelied der Spätromantik, am Vorabend des großen Umbruchs in die Moderne". Am Ende bleibt Schwartz jedoch nicht bei musikhistorischen Rückblicken: „Heute begreife ich *Komm, süßer Tod* aufs Neue als Aufruf zu einem Umbruch in eine neue Zeit."

Existenzielle Fragen sind grundlegend für das Schaffen des 1964 in Paris geborenen Komponisten **Mark Andre**. Oft ist seine Musik leise, kaum hörbar – und das gilt auch für das heute uraufgeführte *Echographie 4*, das durchweg in leisesten pianissimo-Regionen angesiedelt ist. In dieser besonderen Art der Klang-Mikroskopierung spiegelt sich Mark Andres Ansatz eines vertieft-innerlichen Hörens von Musik. Damit berührt er spirituelle, auch religiöse Sphären. Der viel beschäftigte Komponist zitiert in einem Interview die Theologin Margareta Gruber anlässlich eines Porträt-Abends in der Hamburger Elbphilharmonie im Mai 2022, wenn er sagt: „Die Auferstehung geschieht im Entschwinden. Das gilt in beide Richtungen: Jesus, der wieder aufersteht, entschwindet dem Irdischen – und umgekehrt gibt es diese Auferstehung eben nur, weil er dem Irdischen entschwindet. Der Entschwundene ist auferstanden, aber auch der Auferstandene ist verschwunden. Verschwinden und auferstehen, auferstehen und verschwinden. Das finde ich sehr faszinierend und auch für die Musik einen wichtigen Gedanken."

Echos aus dem Raum

Mahlers Leben, auch dessen Andante aus der unvollendeten 10. Symphonie, schwingt in diesen Worten mit – und auch in der Ästhetik des Franzosen im Allgemeinen. Wie dem Instrumentations-Virtuosen Mahler sind dem französischen Komponisten natürlich auch handwerklich-technische Fragen nicht fremd. „Echographie" heißt nicht nur Andres Werk, sondern der Begriff bezeichnet auch ein physikalisches Verfahren, das die meisten wohl aus medizinischen Ultraschalluntersuchungen kennen. Nun geht es nicht um Baby-Bilder aus dem Mutterleib, sondern um die „akustische Abtastung" des Aufführungsraums, die Andre vor der Komposition im Bereich des Hörbaren vorgenommen hat, mit einem so genannten elektroakustischen „Sweep" zwischen 20 Hertz und 20 Kilohertz. Auf Basis dieser „akustischen Raumsignatur" entstanden die Strukturen dieses Werks, die zeigen: Musik muss nicht laut sein, um intensiv zu wirken. In seiner, so Andre, „Offenbarung der fragilsten, innigsten, instabilsten, intensivsten Zwischenzeiträume" gibt es jedenfalls eine „starke Korrelation mit Mahlers Ansatz im Allgemeinen und besonders mit den Fragmenten der 10. Symphonie."

Wie Mark Andre bürgt auch sein französischer Kollege **Philippe Manoury** für Qualität. Er studierte bei Max Deutsch, der wiederum ein Schüler Arnold Schönbergs war. „Für Orchester zu schreiben, ist wie Schach spielen", sagt Philippe Manoury und fügt hinzu: „Die Kombinationen sind endlos, auch wenn wir alle Regeln kennen." Die Vergangenheit spielt natürlich auch eine Rolle. Wenn es um sein Schaffen für Orchester geht, erwähnt der französische Komponist drei einflussreiche Namen: Darunter Claude Debussy, „der die Hierarchien im Orchester zu Fall gebracht hat", der von der Dominanz der Streicher wegkommt und „das Gewicht ganz neu" verteile. Im gleichen Atemzug fällt der Name Richard Wagner, auch dessen „Plastizität", das heißt, seine Polyphonie, die sich weitet und zusammenzieht, damit die Zeit dehnt oder komprimiert. Last but not least: Gustav Mahler. An ihm schätzt Manoury die „Suspendierung der Zeit" ebenso wie dessen „einzigartigen Kontrapunkt".

Allusionen und Rituale

Im Gegensatz zu Jay Schwartz spielt die Lebenssituation Gustav Mahler für Manoury eine untergeordnete Rolle. Er bezieht sich auf Strukturelles. Im langsamen Duktus seines *Rémanences-Palimpseste* schwingen die „herrlichen Längen" mit. Konkreter bezieht sich Manoury – ganz im Sinne des Werktitels – auf manche Passagen des Andantes aus Mahler Zehnter Symphonie. Gleich zu Beginn hallt Mahlers Ausgangthema nach, später dann taucht der so zukunftsweisende „Schreckensakkord" auf. Von Zitaten möchte Manoury dabei nicht sprechen. Es sind Allusionen, also Stilanleihen, die im Verlauf des Werks ständig auftauchen – im Sinne mal mehr, mal weniger versteckter Anspielungen.

„**Alexey Retinsky** ist ein faszinierender junger Komponist. Seine Musik gehört in eine ganz andere Kategorie." So sagt es Teodor Currentzis. Der 14 Jahre ältere Dirigent unterstützt Retinsky schon früh in dessen Karriere. Zahlreiche Kompositionsaufträge gehen auf die Initiative des Chefdirigenten des SWR Symphonieorchesters zurück; zum Beispiel das bohrend intensive *The Water has no Hair* für großes Symphonieorchester, das Retinsky für die letzten Pfingstfestspiele schrieb in Form eines „Vorspiels zum Vorspiel" der Oper *Tristan und Isolde* von Richard Wagner. Der 1986 auf der Krim geborene Komponist lässt sich ebenso wenig in eine „ästhetische Schublade" stecken wie Philippe Manoury. Sein Interesse ist eine rituelle Musik, die mitteilsam ist, die das Publikum hineinzieht ins Brodeln des Geschehens. Eine entschiedene Beschäftigung mit der Musik der Vergangenheit, also auch mit Mahlers Andante aus der Zehnten Symphonie, ist für Retinsky kein leichtes Unterfangen: „Heute ist es hundert Mal schwerer, eine Brücke zu einer tonalen Aussage zu bauen als ein gut klingendes Geräusch zu schreiben." Die Schwere der Aufgabe führt am Ende zu einer besonderen Konstellation. Ganz im Sinne des Konzertmottos MAHLERunFINISHED ist die Partitur Retinskys bei Drucklegung dieses Textes noch nicht fertig. Oder anders: Selbst in geschriebenen Noten ist das Werk nicht greifbar, nicht zu fassen.

Torsten Möller

PROGRAMME NOTES

Charmingly imperfect

It is often the simple, short questions that are most difficult to answer. Where is the musical work? Do we have it at the moment it begins? Or only at the end, when it can no longer be heard? Or does the composition only exist in the printed score, where the reader holds the whole thing in their hands; like a novel, tangible, easy to handle. There is much to ponder about this contemporary art called music – and thus also about Gustav Mahler's Tenth Symphony, which takes centre stage today.

MAHLERunFINISHED: Four composers approach this late work. They rethink the work that **Gustav Mahler** left behind unfinished, for a reason that is as tragic as it is plausible: he died while still composing it in 1911. At least the Adagio is complete enough that one can speak of an authorised movement. The fragment, the unfinished one: this reflects Mahler's world, which was always a fragile one. His symphonies do not have any overpowering orchestral masses, but rather fine lines, always orchestrated in an interesting way based on the many years of experience Mahler had as a conductor. The Andante could also be summarised in this way: The monophonic beginning of the violas, decorated with increasing polyphony and variations from other instruments. Later on: earthy, high-swinging melodies, seemingly aimless, always garnished with a hint of melancholy, with those „marvellous stretches" that are always mentioned when talking about Mahler. Think of amorous film scenes, not just Luigi Visconti's 1971 film *Death in Venice*, where so much of Mahler's Fifth can be heard.

Not an ideal world

But then comes the shock after all the light-hearted indulgence precisely where the first and second violins combine so beautifully. As if out of nowhere, a fortissimo comes from the entire orchestra. This passage has been described as one of the „boldest and most forward-looking decisions in Mahler's entire symphonic oeuvre". For Mahler himself, it was evidently an expression of his lovesickness: „Together flowed into a single chord / My hesitant thinking and my roaring feeling", he wrote to his wife Alma, who had just begun her affair with Walter Gropius. Mahler, who was already badly afflicted by illnesses, was so affected by everything that he sought advice from Sigmund Freud. Mahler's questioning must not have been easy either. But perhaps it was brief. The one on the couch should do the talking, not the asking.

Music, too, is sensitive in nature. **Jay Schwartz**, born in San Diego in 1965, is not a psychologist, but studied piano, composition, and musicology. In *Theta,* which premieres today, Schwartz listens into Mahler's world, both in terms of sound and life. *Theta* is the Greek symbol for the starting point of an angle calculation; it also symbolises death. According to Jay Schwartz, his work is an echo, but not specifically of the score of Mahler's Tenth less specifically, but "rather of a primal note of Mahler's longing for death". Johann Sebastian Bach's sacred song *Komm, süßer Tod* plays a special role. It is not directly audible in this sound world, which is characterised by glissandi, the continuous gliding from one note to the next. Schwartz carefully notates the movements, sometimes his glissandi go from one note to the next semitone over several bars.

Dance of death

Such vague, barely stable progressions do not exclude expressivity. „Broad and ecstatic", is the performance instruction in the sheet music. This is followed by „orgiastic" and towards the end „broad and wailing". „The pietistic nature of the song," says Jay Schwartz, „is transformed and alienated into a hedonistic dance of death: *Komm, süßer Tod*, not as a silent prayer, but as an archaic primal scream." The increasing expressivity of this particular orchestral work *Theta* is reflected in Schwartz's overarching understanding of Mahler's premonition of death as something like a „last lament of late Romanticism, on the eve of the great upheaval into modernism". In the end, however, Schwartz does not stop at music-historical retrospection: „Today I understand *Komm, süßer Tod* anew as a call for a radical change in a new era."

Existential questions are fundamental to the work of composer **Mark Andre**, who was born in Paris in 1964. His music is often quiet, barely audible – and this also applies to *Echographie 4*, which is performed in the quietest pianissimo regions throughout. This special kind of sound microscopy reflects Mark Andre's approach of listening to music in a deeper, more intimate way. In doing so, he touches on spiritual, even religious spheres. In an interview on the occasion of a portrait evening at the Elbphilharmonie in Hamburg in May 2022, the composer quotes the theologian Margareta Gruber when he says: „Resurrection happens in disappearance. That applies in both directions: Jesus, who rises again, disappears from the earthly – and conversely, this resurrection only exists because he disappears from the earthly. The one who disappeared has risen, but the risen one has also disappeared. Disappearing and resurrecting, resurrecting and disappearing. I find that very fascinating and also an important thought for music."

Echoes from the room

Mahler's life, including his Andante from the unfinished 10th Symphony, resonates in these words – and also in the aesthetics of the French composer in general. Like Mahler, a virtuoso of instrumentation, he is of course no stranger to artistic and technical questions. „Echography" is not only the name of Andre's work, but the term also refers to a physical process that most people are familiar with from medical ultrasound examinations. Here it is not about baby pictures from the womb, but about the „acoustic scanning" of the performance space which Andre carried out before composing in the audible range, using what is known as an electro-acoustic „sweep" between 20 hertz and 20 kilohertz. The structures of this work were created on the basis of this „acoustic spatial signature": Music doesn't have to be loud to be intense. In his „revelation of the most fragile, most intimate, most unstable, most intense intervals", according to Andre, there is in any case a „strong correlation with Mahler's approach overall and especially with the fragments of the 10th Symphony."

Like Mark Andre, his French colleague **Philippe Manoury** also guarantees quality. He studied with Max Deutsch, who in turn was a student of Arnold Schoenberg. „Writing for orchestra is like playing chess," says Philippe Manoury, adding: „The combinations are endless, even if we know all the rules." The past also plays a role, of course. When it comes to his work for orchestra, the French composer mentions three influential names: Among them Claude Debussy, „who brought down the hierarchies in the orchestra", who moved away from the dominance of the strings and „redistributed the weight completely". In the same breath, the name Richard Wagner is mentioned, including his „plasticity", i.e. his polyphony, which expands and contracts, thus stretching or compressing time. Last but not least: Gustav Mahler. Manoury appreciates Mahler's „suspension of time" as well as his „unique counterpoint".

Allusions and rituals

In contrast to Jay Schwartz, Gustav Mahler's life situation plays a subordinate role for Manoury. He refers to the structural. The „marvelous lengths" resonate in the slow style of his *Rémanences-Palimpseste*. More specifically, Manoury refers – in keeping with the title of the work – to some passages of the Andante from Mahler's Tenth Symphony. Mahler's initial theme echoes right at the beginning, followed later by the forward-looking „chord of terror". However, Manoury has no intention of quoting. These are allusions and stylistic borrowings, which constantly appear in the course of the work – in the sense of sometimes more, sometimes less hidden references.

„**Alexey Retinsky** is a fascinating young composer. His music belongs in a completely different category." This is how Teodor Currentzis puts it. The conductor, 14 years his senior, supported Retinsky early on in his career. Numerous composition commissions can be traced back to the initiative of the chief conductor of the SWR Symphony Orchestra; for example, the intensely probing *The Water has no Hair* for large symphony orchestra, which Retinsky wrote for the last Whitsun Festival in the form of a „Prelude to the Prelude" of Richard Wagner's opera *Tristan und Isolde*. The composer, who was born in Crimea in 1986, can no more be pigeonholed into an „aesthetic box" than Philippe Manoury. He is interested in ritual music that is communicative, that draws the audience into the bubbling of events. A decisive engagement with the music of the past, including Mahler's Andante from the Tenth Symphony, is no easy endeavour for Retinsky: „Today it is a hundred times more difficult to build a bridge to a tonal statement than to write good-sounding noise." The difficulty of the task ultimately leads to a special constellation. In keeping with the concert motto MAHLERunFINISHED, Retinsky's score was not yet finished when this text went to press. Or to put it another way: even in written notes, the work is not tangible, cannot be grasped.

Torsten Möller / Nina Rohlfs
Translation: Elisabeth Pilon

SWR Symphonieorchester

Das **SWR Symphonieorchester** hat in der Liederhalle Stuttgart und im Konzerthaus Freiburg sein künstlerisches Zuhause. Im September 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervorgegangen, zählen Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis, das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Musik der Gegenwart gleichermaßen zu seinem künstlerischen Profil. Seit der Saison 2018/2019 steht Teodor Currentzis als Chefdirigent an der Spitze des SWR Symphonieorchesters, zur Saison 2025/2026 übernimmt diese Position François-Xavier Roth.

Zu den jährlichen Fixpunkten im Konzertkalender des SWR Symphonieorchesters zählen die SWR eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim sowie Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzinger SWR Festspielen. Seit 2020 ist das SWR Symphonieorchester das Residenzorchester der Pfingstfestspiele Baden-Baden. Einladungen führen das Orchester regelmäßig zu den Salzburger Festspielen, in die Elbphilharmonie Hamburg, nach Berlin, Köln, Frankfurt, Dortmund, Essen, Wien, Edinburgh, London, Barcelona, Madrid und Warschau.

International gefragte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Sir Roger Norrington, Jakub Hrůša, Eliahu Inbal, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Michael Sanderling, Pablo Heras-Casado, Jonathan Nott, Dima Slobodeniouk und David Zinman haben mit dem SWR Symphonieorchester zusammengearbeitet. Unter den hochkarätigen Solist:innen finden sich Patricia Kopatchinskaja, Antoine Tamestit, Gil Shaham, Nicolas Altstaedt, Vadym Kholodenko und Martin Grubinger als Artists in Residence sowie viele weitere namhafte Gäste, darunter Hilary Hahn, Sabine Meyer, Julia Fischer, Yulianna Avdeeva, Renaud Capuçon, Anna Vinnitskaya, Janine Jansen, Mischa Maisky, Vilde Frang und Fazil Say.

Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das SWR Symphonieorchester jährlich etwa 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sendegebiet des SWR. Zahlreiche Live-Übertragungen und Konzertaufzeichnungen für SWR2 und das Webportal SWRClassic.de ermöglichen vielen Musikfreunden in der ganzen Welt, an den Konzerten des SWR Symphonieorchesters teilzunehmen.

SWR Symphony Orchestra

The **SWR Symphony Orchestra** has its artistic home in the Liederhalle Stuttgart and the Konzerthaus Freiburg. Formed in September 2016 from the merger of the SWR Radio Symphony Orchestra Stuttgart and the SWR Symphony Orchestra Baden-Baden and Freiburg, its artistic profile includes interpretative approaches based on historically informed performance practice, the core classical-romantic repertoire, and contemporary music in equal measure. Teodor Currentzis has been at the helm of the SWR Symphony Orchestra as chief conductor since the 2018/2019 season; François-Xavier Roth will take over this position in the 2025/2026 season.

Annual fixtures in the SWR Symphony Orchestra's concert calendar include SWR's own concert series in Stuttgart, Freiburg, and Mannheim as well as performances at the Donaueschingen Music Festival and the Schwetzingen SWR Festival. Since 2020, the SWR Symphony Orchestra has been the resident orchestra of the Baden-Baden Whitsun Festival. Invitations regularly take the orchestra to the Salzburg Festival, the Elbphilharmonie Hamburg, Berlin, Cologne, Frankfurt, Dortmund, Essen, Vienna, Edinburgh, London, Barcelona, Madrid, and Warsaw.

Internationally acclaimed conductors such as Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Sir Roger Norrington, Jakub Hrůša, Eliahu Inbal, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Michael Sanderling, Pablo Heras-Casado, Jonathan Nott, Dima Slobodeniouk, and David Zinman have worked with the SWR Symphony Orchestra. Among the high-calibre soloists are Patricia Kopatchinskaja, Antoine Tamestit, Gil Shaham, Nicolas Altstaedt, Vadym Kholodenko, and Martin Grubinger as Artists in Residence, as well as many other renowned guests, including Hilary Hahn, Sabine Meyer, Julia Fischer, Yulianna Avdeeva, Renaud Capuçon, Anna Vinnitskaya, Janine Jansen, Mischa Maisky, Vilde Frang, and Fazil Say.

With its extensive music education programme, the SWR Symphonieorchester reaches around 15,000 children, young people, and adults in the SWR broadcasting area every year. Numerous live broadcasts and concert recordings for SWR2 and the web portal SWRClassic.de enable many music lovers all over the world to take part in the concerts of the SWR Symphony Orchestra.

Foto: SWR Symphonieorchester

Erste Violine / First Violin
Mila Georgieva – Konzertmeisterin
Vivica Percy stellv. 1. KM
Maxim Kosinov stellv. 1. KM
Michael Hsu-Wartha
Alexander Knaak
Taru Erlich
Dorothea Jügelt
Gesa Jenne-Dönneweg
Helke Bier
Felix Borel
Matia Gotman
Hwa-Won Rimmer
Andreas Ritzinger
Andrea Janke
Anna Breidenstein
Maximilian Beer**

Zweite Violine / Second Violin
David Maurer*
Uta Terjung
Harald E. Paul
Susanne Kaldor
Michael Mayer-Freyholdt
Sylvia Schnieders
Alina Abel
Monika Renner
Katrin Melcher
Karin Adler
Maria Kranzfelder
Jing Wen
Catherina Lendle-Wille
Soo Eun Lee

Viola
Paul Pesthy*
Raphael Sachs
Jean-Christophe Garzia
Dirk Hegemann
Esther Przybylski
Sally Clarke
Gro Johannessen
Mitsuko Nakan
Nicole Nagel

Andreea Alcalde Polo
Bohye Lee
Barbara Weiske

Violoncello
Christoph Heesch*
Marin Smesnoi
Hendrik Then-Bergh
Dita Lammerse
Markus Tillier
Fionn Bockemühl
Wolfgang Düthorn
Ulrike Hofmann
Anna Mazurek
Alexander Richtberg
Panu Sundqvist
Haruka Mutaguchi**

Kontrabass / Double Bass
Konstanze Brenner*
Felix von Tippelskirch
Axel Schwesig
Frederik Stock
Astrid Stutzke
Christoph Dorn
Peter Hecking
Josef Semeleder
Valentin Vacariu
Anna Swoboda**

Flöte / Flute
Matvey Demin*
Anne Romeis
Rossana de
Jesus Valente

Oboe
Anne Angerer*
Annette Schütz
Florian Hasel

Klarinette / Clarinet
Sebastian Manz*
Ivo Ruf
Anton Hollich

Fagott / Bassoon
Eckart Hübner*
Eduardo Calzada
Nerea Saez Guijarro

Horn
Jonas Gira*
Thomas Flender
Josef Weissteiner
Wolfgang Wipfler

Trompete / Trumpet
Jörge Becker*
Holger Schäfer
Christof Skupin

Posaune / Trombone
Andreas Kraft*
Frank Szathmáry-Filipitsch
Florian Metzger

Tuba
Jürgen Wirth

Pauke / Timpani
Michael Israelievitch

Schlagzeug / Percussion
Franz Bach
Jochen Schorer
Markus Maier
Felix Birnbaum
Marius Schwarz**

Harfe / Harp
Ursula Eisert
Chiara Raggi

Celesta / Klavier / Piano
Christoph Grund
Lars Jönsson

* Stimmführer*in
** Praktikant*in
Stand 09/23

Teodor Currentzis, Dirigent

Teodor Currentzis ist Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters sowie Gründer und künstlerischer Leiter des Orchesters und Chores musicAeterna. Für den in Griechenland geborenen Currentzis wurde seit Anfang der 1990er-Jahre Russland zur Wahlheimat, als er sein Dirigierstudium am Staatlichen Konservatorium in Sankt Petersburg bei Ilja Musin begann. Von 2004 bis 2010 war Currentzis Chefdirigent des Opernhauses und des Balletts in Nowosibirsk; von 2011 bis 2019 wirkte er als künstlerischer Leiter der Oper und des Balletts in Perm. Seit 2012 kuratiert Teodor Currentzis das Diaghilew-Festival in Perm.

Als Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters stehen für Teodor Currentzis vor allem das sinfonische Œuvre von Gustav Mahler und russische Sinfonik im Fokus seiner Programme, immer wieder aber auch zeitgenössische Kompositionen, darunter Werke von Lachenmann, Schnittke, Crumb, Scelsi, Zender, Kourliandski und Nikodijevic.

Mit dem SWR Symphonieorchester und musicAeterna begibt sich Teodor Currentzis regelmäßig auf ausgedehnte Gastspielreisen mit Konzerten in der Berliner Philharmonie, der Philharmonie de Paris, dem Festspielhaus in Baden-Baden, der Mailänder Scala oder dem Auditorio Nacional de Música in Madrid. Gern gesehener Gast ist er zudem bei den Salzburger Festspielen, der Ruhrtriennale, dem Lucerne Festival, dem Klara Festival in Brüssel und den Festspielen in Aix-en-Provence.

Teodor Currentzis arbeitet darüber hinaus mit den berühmtesten Theaterregisseuren zusammen, darunter Robert Wilson, Romeo Castellucci und Peter Sellars. Viele seiner bei Sony Classical erschienen CDs sind mit internationalen Preisen ausgezeichnet worden. Auf dem Webportal SWRClassic.de finden sich zahlreiche Konzertmitschnitte, die Teodor Currentzis gemeinsam mit dem SWR Symphonieorchester aufgenommen hat. Neben Sinfonien von Mahler, Tschaikowsky, Rachmaninow und Schostakowitsch sind dort auch hochwertige, unter Pandemie-Bedingungen entstandene Studioproduktionen wie Hans Zenders Schuberts *Winterreise* oder auch Gustav Mahlers *Lied von der Erde* zu sehen.

Teodor Currentzis, Conductor

Teodor Currentzis is chief conductor of the SWR Symphony Orchestra as well as founder and artistic director of the orchestra and choir musicAeterna. Born in Greece, Currentzis made Russia his adopted home in the early 1990s when he began his conducting studies at the State Conservatory in St Petersburg with Ilya Musin. From 2004 to 2010, Currentzis was chief conductor of the opera house and ballet in Novosibirsk; from 2011 to 2019, he was artistic director of the opera and ballet in Perm. Teodor Currentzis has curated the Diaghilev Festival in Perm since 2012.

As chief conductor of the SWR Symphony Orchestra, Teodor Currentzis focuses primarily on the symphonic oeuvre of Gustav Mahler and Russian symphonic music in his programmes, but also frequently performs contemporary compositions, including works by Lachenmann, Schnittke, Crumb, Scelsi, Zender, Kourliandski, and Nikodijevic.

Teodor Currentzis regularly tours extensively with the SWR Symphonieorchester and musicAeterna, giving concerts at the Philharmonie Berlin, the Philharmonie de Paris, the Festspielhaus in Baden-Baden, La Scala in Milan, and the Auditorio Nacional de Música in Madrid. He is also a welcome guest at the Salzburg Festival, the Ruhrtriennale, the Lucerne Festival, the Klara Festival in Brussels, and the Festival in Aix-en-Provence.

Teodor Currentzis also works with the most famous theatre directors, including Robert Wilson, Romeo Castellucci, and Peter Sellars. Many of his CDs released by Sony Classical have been honoured with international awards. The web portal SWRClassic.de features numerous concert recordings that Teodor Currentzis has made together with the SWR Symphonieorchester. In addition to symphonies by Mahler, Tchaikovsky, Rachmaninov, and Shostakovich, there are also high-quality studio productions made under pandemic conditions, such as Hans Zender's Schubert's *Winterreise* and Gustav Mahler's *Lied von der Erde*.

Philippe Manoury, Komposition

Philippe Manoury gilt als einer der wichtigsten französischen Komponisten und als Forscher und Wegbereiter auf dem Gebiet der Musik mit Live-Elektronik. Trotz seiner intensiven Ausbildung als Pianist und Komponist (er studierte unter anderem beim Schönberg-Schüler Max Deutsch und bei Michel Philippot) sieht er sich als Autodidakt: „Die Komposition muss aus einer inneren Sehnsucht heraus geboren werden und erfordert kein Gepäck an Vorbedingungen." Entsprechend begann er auf eigene Faust mit kompositorischen Versuchen parallel zu seinen ersten musikalischen Lektionen, und schon im Alter von 19 Jahren war er mit eigenen Werken auf wichtigen Festivals für Neue Musik vertreten. Die Uraufführung seines Klavierwerkes Cryptophonos durch Claude Helffer verhalf ihm 1974 zum Durchbruch.

Am Pariser IRCAM arbeitete er ab 1981 gemeinsam mit dem Mathematiker Miller Puckette an einer Programmiersprache für interaktive Live-Elektronik, heute bekannt unter dem Namen MAX-MSP. Aus dieser Forschung heraus komponierte er zwischen 1987 und 1991 den Zyklus *Sonus ex machina*, der sich der Interaktion zwischen akustischen Instrumenten und computergenerierten Klängen in Echtzeit widmete – ein Thema, das ihn bis heute immer wieder in seinem künstlerischen Schaffen und seinen musiktheoretischen Texten beschäftigt.

Während im Laufe der Jahre auch Streichquartette und Instrumentalwerke mit Elektronik entstanden, prägen großformatige Orchesterwerke Philippe Manourys Schaffen. Besonders das große Orchester macht er zu einem Klanglaboratorium, in dem durch andersartige Aufstellungen und durch Annäherungen an das Musiktheater neue Formen des Musizierens erprobt werden. So untersuchte er auch in der 2013 bis 2019 entstandenen *Köln-Trilogie*, seinem großangelegten Raumwerke-Triptychon für das Gürzenich-Orchester, die räumliche Disposition der Klänge im Konzertsaal.

In der Saison 2023/24 steht die Vollendung eines weiteren Or-

chestertriptychons an, zu dem auch sein Beitrag zum Projekt MAHLER unFINISHED gehört: *Rémanences-Palimpseste* folgt als zweiter Teil auf das 2022 uraufgeführte Auftaktwerk *Anticipations*. Das abschließende Werk *Présences* wird 2024 beim Suntory Hall Summer Festival aus der Taufe gehoben, wo Philippe Manoury als Artist-in-Residence wirkt; die französische Erstaufführung ist mit dem Orchestre National de France geplant.

Philippe Manoury, composition

Philippe Manoury is regarded as one of the most important French composers and as a researcher and pioneer in the field of music with live electronics. Despite his intensive training as a pianist and composer (he studied with Schönberg pupil Max Deutsch and Michel Philippot, among others), he sees himself as self-taught: „Composition must be born out of an inner longing and requires no baggage of preconditions." Accordingly, he began his own compositional endeavours parallel to his first musical lessons, and at the age of 19 he was already performing his own works at important festivals for new music. The première of his piano work *Cryptophonos* by Claude Helffer helped him achieve his breakthrough in 1974.

From 1981, he worked at IRCAM in Paris together with mathematician Miller Puckette on a programming language for interactive live electronics, now known as MAX-MSP. Between 1987 and 1991, this research led him to compose the cycle *Sonus ex machina*, which was dedicated to the interaction between acoustic instruments and computer-generated sounds in real time - a theme that continues to occupy him in his artistic work and music theory texts to this day.

While he has also created string quartets and instrumental works with electronics over the years, Philippe Manoury's oeuvre is characterised by large-scale orchestral works. He turns the large orchestra in particular into a sound laboratory in which new forms of music-making are tested through different constellations and approaches to music theatre. In the *Köln-Trilogie*, his large-scale triptych of spatial works for the Gürzenich Orchestra from 2013 to 2019, he also explored the spatial disposition of sounds in the concert hall.

The 2023/24 season will see the completion of another orchestral triptych, including his contribution to the MAHLER unFINISHED project: *Rémanences-Palimpseste* will be the second part after the opening work *Anticipations*, which premiered in 2022. The final work, *Présences*, will be premiered in 2024 at the Suntory Hall Summer Festival, where Philippe Manoury will be artist-in-residence; the French premiere is planned with the Orchestre National de France.

Mark Andre, Komposition

Der 1964 in Paris geborene Komponist **Mark Andre** schafft in seiner Musik existentielle Erfahrungsräume, die von subtilen Veränderungsprozessen geprägt sind. Im Zentrum seines Denkens steht die Frage nach dem Entschwinden, die sich auf alle musikalischen Parameter wie Klang, Form und Sujet bezieht. In seinen ebenso feinen wie konzentrierten Kammermusiken und auch in seinen Orchester- und Musiktheaterwerken erweist sich der gläubige Protestant als sensibler Klangforscher.

Mark Andre hat nach seinem Studium in Frankreich, das er unter anderem in Paris bei Claude Ballif und Gérard Grisey absolvierte, in Deutschland eine neue musikalische Heimat gefunden. In der Folge absolvierte er ein weiterführendes Kompositionsstudium bei Helmut Lachenmann in Stuttgart sowie ein Studium der Musikelektronik bei André Richard im Experimentalstudio des SWR. Seit 1998 lehrt er regelmäßig als Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen. 2002 erhielt er den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung, und 2005 ging er als Teilnehmer des Künstlerprogramms des DAAD nach Berlin, wo er seitdem lebt.

Mark Andres erste Oper *wunderzaichen* wurde unter der Leitung von Sylvain Cambreling zu einem Höhepunkt der Stuttgarter Opernsaison 2013/2014. Zu den wichtigen Werken des letzten Jahrzehnts gehört das Klarinettenkonzert *über*, geschrieben für Jörg Widmann, das bei den Donaueschinger Musiktagen mit dem Orchesterpreis ausgezeichnet wurde. Das Violinkonzert *an* wurde 2016 beim Kölner Musikfestival ACHT BRÜCKEN von Carolin Widmann aus der Taufe gehoben. Auch die Trilogie *Riss*, deren einzelne Teile für das Ensemble Modern,

das Ensemble Musikfabrik und das Ensemble intercontemporain geschrieben wurden, zählt zu den großen Werken der letzten Zeit. 2022 war der Zyklus *rwh* mit fünf Hannoveraner Chören und dem Ensemble Modern bei den KunstFest-Spielen Herrenhausen und in der Elbphilharmonie Hamburg zu hören, gefolgt von *rwh2* mit der Gaechinger Cantorey und dem ensemble ascolta beim Musikfest Stuttgart. Bei den Rainy Days an der Philharmonie Luxembourg dirigierte Brad Lubman das Orchestre Philharmonique de Luxembourg die Uraufführung der *Vier Echographien für Orchester*. Das Orchesterwerk Im Entschwinden wurde im März 2023 vom Orchestre de Paris unter Klaus Mäkelä am Musikverein Wien aus der Taufe gehoben.

Mark Andre, composition

Born in Paris in 1964, composer **Mark Andre** creates existential spaces of experience in his music that are characterised by subtle processes of change. At the centre of his thinking is the question of disappearance, which relates to all musical parameters such as sound, form, and subject. In his chamber music, which is as refined as it is concentrated, as well as in his orchestral and music theatre works, the devout Protestant proves himself to be a sensitive explorer of sound.

Mark Andre found a new musical home in Germany after completing his studies with Claude Ballif and Gérard Grisey in Paris, among others. He went on to study composition with Helmut Lachenmann in Stuttgart and music electronics with André Richard at the SWR Experimental Studio. He has been a regular lecturer at the Darmstadt Summer Course since 1998. In 2002, he was awarded the Ernst von Siemens Music Foundation Prize, and in 2005 he went to Berlin as a participant in the DAAD Artists' Programme, where he has lived ever since.

Mark Andre's first opera *wunderzaichen* became a highlight of the 2013/2014 Stuttgart opera season under the direction of Sylvain Cambreling. One of the most important works of the last decade is the clarinet concerto *über*, written for Jörg Widmann, which was honoured with the Orchestra Prize at the Donaueschingen Music Festival. The violin concerto *an* was launched by Carolin Widmann at the Cologne music festival ACHT BRÜCKEN in 2016. The trilogy *Riss*, whose individual parts were written for the Ensemble Modern, the Ensemble Musikfabrik, and the Ensemble intercontemporain, is also one of the great works of recent times. In 2022, the cycle *rwh* was performed with five Hanoverian choirs and the Ensemble Modern at the KunstFestSpiele Herrenhausen and in the Elbphilharmonie Hamburg, followed by *rwh2* with the Gaechinger Cantorey and the ensemble ascolta at the Musikfest Stuttgart. At the Rainy Days at the Philharmonie Luxembourg, Brad Lubman conducted the Orchestre Philharmonique de Luxembourg in the world premiere of *Vier Echographien für Orchester*. The orchestral work *Im Entschwinden* was premiered by the Orchestre de Paris under Klaus Mäkelä at the Musikverein Wien in March 2023.

Jay Schwartz, Komposition

Der Komponist **Jay Schwartz**, geboren 1965 in San Diego, Kalifornien, studierte Musik an der Arizona State University. 1989 verlegte er seinen Wohnsitz nach Deutschland. In Tübingen hat er Musikwissenschaften studiert, zudem arbeitete er als musikalischer Assistent des Schauspiels am Staatstheater Stuttgart. Inzwischen lebt er in Köln.

Namhafte Orchester und Ensembles haben seine Werke in Auftrag gegeben und aufgeführt, darunter das New York Philharmonic, das BBC Scottish Symphony Orchestra, das Scharoun Ensemble der Berliner Philharmoniker, die Berliner Symphoniker, das Helsinki Philharmonic Orchestra, die Festival Strings Lucerne, das Orchestra Sinfonica Nazionale RAI, das Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, das Symphonieorchester und der Chor des SWR Stuttgart, das WDR-Sinfonieorchester Köln, das hr-Sinfonieorchester Frankfurt, das Mozarteumorchester Salzburg, die Bayerische Staatsoper München, die Oper Salzburg, die Staatskapelle Weimar, das Ensemble Modern, das Ensemble intercontemporain, das Philharmonische Orchester Turin, das Avanti Chamber Orchestra in Finnland und das Remix Ensemble in Portugal.

Seine Werke wurden von internationalen Festivals und Konzertsälen wie der NY-Phil Biennale, den Salzburger Festspielen, der Biennale von Venedig, den Münchner Opernfestspielen, der Philharmonie Köln, den Donaueschinger Musiktagen, WienModern, der Documenta Kassel, dem Lucerne Festival, der International Computer Music Conference in Schweden, dem Festival Présences in Paris, dem Festival Musica nova Helsinki, dem Ultraschall Festival Berlin, den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, dem Festival Musicadhoy in Madrid und dem Vancouver New Music Festival präsentiert.

Im Jahr 2000 wurde er mit dem Bernd-Alois-Zimmer-

mann-Stipendium der Stadt Köln ausgezeichnet. Er ist dreimaliger Stipendiat des Heinrich-Strobel-Stiftung für elektronische Musik des Südwestdeutschen Rundfunks. Eine CD mit seinen Werken ist bei dem Label Wergo in der Edition Deutschen Musikrat erschienen. Von 2014 bis 2016 war er Artist in Residence an der Cité Internationale des Arts in Paris. Er war 2017/2018 Artist in Residence an der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo. Im Jahr 2019 war er Stipendiat der Civitella Ranieri Foundation in Italien.

Jay Schwartz, composition

The composer **Jay Schwartz**, born in 1965 in San Diego, California, studied music at Arizona State University. He moved to Germany in 1989. He studied musicology in Tübingen and also worked as a musical assistant at the Staatstheater Stuttgart. He now lives in Cologne.

Renowned orchestras and ensembles have commissioned and performed his works, including the New York Philharmonic, BBC Scottish Symphony Orchestra, Scharoun Ensemble of the Berliner Philharmoniker, Berliner Symphoniker, Helsinki Philharmonic Orchestra, Festival Strings Lucerne, Orchestra Sinfonica Nazionale RAI, Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, SWR Stuttgart Symphony Orchestra and Choir, WDR Symphony Orchestra Cologne, Frankfurt Radio Symphony Orchestra, Mozarteum Orchestra Salzburg, Bavarian State Opera Munich, Salzburg Opera, Staatskapelle Weimar, Ensemble Modern, Ensemble intercontemporain, Turin Philharmonic Orchestra, Avanti Chamber Orchestra in Finland, and Remix Ensemble in Portugal.

His works have been performed at international festivals and concert halls such as the NYPhil Biennale, Salzburg Festival, Venice Biennale, Munich Opera Festival, Philharmonie Köln, Donaueschinger Musiktage, WienModern, Documenta Kassel, Lucerne Festival, the International Computer Music Conference in Sweden, the Festival Présences in Paris, Festival Musica nova Helsinki, Ultraschall Festival Berlin, Wittener Tage für Neue Kammermusik, the Festival Musicadhoy in Madrid, and the Vancouver New Music Festival.

In 2000, he was honoured with the Bernd Alois Zimmermann Scholarship of the City of Cologne. He is a three-time scholarship holder of the Heinrich Strobel Foundation for Electronic Music of the Südwestdeutscher Rundfunk. A CD with his works has been released by the Wergo label in the Deutscher Musikrat Edition. From 2014 to 2016 he was Artist in Residence at the Cité Internationale des Arts in Paris. In 2017/2018 he was Artist in Residence at the German Academy Rome Villa Massimo. He was a fellow of the Civitella Ranieri Foundation in Italy in 2019.

Alexey Retinsky, Komposition

Alexey Retinskys Oeuvre ist breit gefächert; er schafft symphonische, kammermusikalische und elektronische Musik sowie Musik für Theater, Film, Installation und Performancekunst. Seine musikalische Sprache scheint sich von der Tradition der Avantgarde und des sogenannten Minimalismus zu entfernen, obwohl formale Merkmale beider Richtungen in seinem Werk zu finden sind. Seine experimentelle elektroakustische Musik zielt darauf ab, eine Vielzahl von musikalischen Strömungen – historischen wie geografischen – zu einer ganzheitlichen Erfahrung zu vereinen und zu transformieren. Dabei versucht er stets, den musikalischen Ausdruck auf seine ursprüngliche rituelle Bedeutung zurückzuführen und eine Verbindung zwischen Publikum und Aufführenden herzustellen.

Seine Werke und Projekte wurden unter anderem in der Berliner Philharmonie und im Wiener Konzerthaus, im Mariinsky Theater, im MuseumsQuartier in Wien, im Museum Joanneum Graz, im Dresdner Zwinger sowie beim CIME/ICEM Festival in Denton (USA), den Salzburger Festspielen, in Luzern und bei der Gaudeamus Muziekweek aufgeführt. 2019 erhielt der Komponist ein Stipendium für die Arbeit an elektronischer Musik im SWR Experimentalstudio.

Alexey Retinsky arbeitete wiederholt mit den Dirigenten Vladimir Jurowski und Teodor Currentiz zusammen. Auf Einladung von Teodor Currentzis zog er 2020 nach Sankt Petersburg, um seine Position als erster Resident Composer für das Orchester musicAeterna anzutreten. 2021 wurde er Resident der Alma Mater Foundation Worldwide. Im gleichen Jahr schuf er eine Audioinstallation für das einzigartige Projekt der symbolischen Synagoge in Babyn Jar (Architekt Manuel Herz) und er wurde beim Kinotavr-Festival mit dem Hauptpreis für die beste Filmmusik (Medea von Aleksander Zeldovich) ausgezeichnet.

Alexey Retinskys musikalische Ausbildung startete mit Saxophon, Trompete und Oboe, ehe er ein Kompositionsstudium an der Tschaikowsky-Musikakademie der Ukraine aufnahm. 2014 schloss er sein Masterstudium in klassischer und elektroakustischer Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste ab und wurde im Anschluss in einem Postgraduierten-Studium Schüler von Beat Furrer an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Seit 2014 lebt und arbeitet er in Wien.

Alexey Retinsky, composition

Alexey Retinsky's oeuvre is wide-ranging; he creates symphonic, chamber, and electronic music as well as music for theatre, film, installation, and performance art. His musical language seems to distance itself from the tradition of the avant-garde and so-called minimalism, although formal characteristics of both directions can be found in his work. His experimental electro-acoustic music aims to unite and transform a variety of musical currents – both historical and geographical – into a holistic experience. In doing so, he always endeavours to return musical expression to its original ritualistic purpose and to create a connection between audience and performer.

His works and projects have been performed at venues including the Philharmonie Berlin and the Vienna Konzerthaus, Mariinsky Theatre, MuseumsQuartier in Vienna, Museum Joanneum Graz, Dresden Zwinger, CIME/ICEM Festival in Denton (USA), Salzburg Festival, in Lucerne, and at the Gaudeamus Muziekweek. In 2019, the composer received a scholarship to work on electronic music at the SWR Experimentalstudio.

Alexey Retinsky has repeatedly worked with the conductors Vladimir Jurowski and Teodor Currentiz. At the invitation of Teodor Currentzis, he moved to St Petersburg in 2020 to take up his position as the first resident composer for the orchestra musicAeterna. In 2021 he became a resident of the Alma Mater Foundation Worldwide. In the same year, he created an audio installation for the unique project of the symbolic synagogue in Babyn Yar (architect Manuel Herz) and was awarded the main prize for the best film score (Medea by Aleksander Zeldovich) at the Kinotavr festival.

Alexey Retinsky's musical education began with saxophone, trumpet, and oboe before he began studying composition at the Tchaikovsky Academy of Music in Ukraine. In 2014, he completed his master's degree in classical and electroacoustic composition at the Zurich University of the Arts and subsequently became a postgraduate student of Beat Furrer at the University of Music and Performing Arts Graz. He has lived and worked in Vienna since 2014.

DEINE OHREN WERDEN AUGEN MACHEN.

IM RADIO, TV, WEB.

rbb kultur

Veranstalter / Promoter:

CLSX.de

CLSX.de – Partner für Musik gUG
info@clsx.de

Organisation:

karstenwittmusikmanagement

Karsten Witt Musik Management GmbH
www.karstenwitt.com
info@karstenwitt. com

Konzertorganisation: Andrea Jung, Yan Dribinsky, David Böttcher
Marketing, Website und Social Media: Nikolaus Rexroth, Alice Longo; Leon Ramon Meyer, vierzweieins Media
Text: Torsten Möller, Nina Rohlfs
Englische Übersetzungen / Translations into English: Elizabeth Pilon

Titelseite: Leon Ramon Meyer, vierzweieins Media
Satz/Layout: havelpressmedia
Druck: primeline print berlin GmbH

Fotos:
Teodor Currentzis (Cover) © Nikita Chuntomov
Thomas Hengelbrock (Anzeige) © Maxim Schulz
SWR Symphonieorchester © Alexander Kluge
Teodor Currentzis © Stas Levshin
Philippe Manoury © Tomoko Hidaki
Mark Andre © Martin Sigmund
Jay Schwartz © Villa Massimo, Foto Alberto Novelli
Alexey Retinsky © Privat

In Kooperation mit / In cooperation with:

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

rbb kultur

Zum Ticketverkauf für unser nächstes Konzert:

EIN DEUTSCHES REQUIEM

Montag, 19.02.2024
20:00 Uhr
Philharmonie Berlin

Johannes Brahms
Ein deutsches Requiem op. 45

Balthasar-Neumann-Chor und -Orchester
Eleanor Lyons, Sopran
Domen Krizaj, Bariton
Thomas Hengelbrock, Dirigent

Zur Anmeldung für unseren Newsletter:

CLSX.de

CLSX.de – Partner für Musik gUG